

zu seyn, mag sich auch ereignen, was da will; bleibe auch mein Freund. Siehe, mein Bruder, vielleicht ringt die liebe Michol in diesem Augenblick mit dem Tode und ihr letzter Gedanke bist Du, bin ich. Bei dieser heiligen Dulderin beschwöre ich meinen Bruder, fromm und sanft zu seyn wie die edelste Perle der Töchter Zions. Sie rasete und fluchte nicht, sie drohte nicht mit Rache; sie litt würdig und standhaft die Schläge des Schicksals, sie wird gut und mild bleiben bis zum Tode."

David stand erschüttert bei dem Wort; Zorn und Härte war wie durch Zauberspruch aus ihm verbannt; eine unendliche Rührung überkam ihn und Thränen erquickten sein brennendes Auge.

"Mein Bruder," rief er mit Schluchzen, "an wen erinnerst Du mich? An die Krone meines Lebens, an den Stern meiner Nächte, der mir für ewig untergegangen? O ich will dieses edlen Weibes würdig seyn, ich will Dich lieben bis an mein Ende und nie, nie vergessen, was Du mir Gutes gethan. Michol wird fortan der Engel seyn, der mich selbst behütet vor dem bösen Feinde in mir, der meine Rache und meinen Haß abwehrt vom Haupt des Verderbers; sieh', ich werde mich rächen am Könige auf eine Weise, die Michol's würdig seyn wird. Und nun leb wohl, leb wohl, mein Bruder; Gott segne Dich; ich muß fort, fort, in die Welt, sonst zerspringt mein Herz im Wirbelsturm der unaussprechlichsten Gefühle!" — —

15.

Mit nächtigem Blick und tiefen Kummerfalten auf der breiten Stirn saß König Saul auf seinem Herrscherstuhl, umgeben von seinen Feldobersten und Hofbeamten. Es hatte eben ein feierlicher Akt stattgefunden, denn an des entwichenen David Stelle war ein neuer Waffenträger und Oberst gewählt worden, und der Nachfolger des David, der Niemand anders war, als Simri von Gabaab, stand im Stolz der neuen Würde an den Stufen des Throns.

"So wäre der verrätherische Bethlehemit ersetzt," rief der König, "die Schlange, welche sich mit süßen Klängen und frommen Taubengeberden in meinen Busen schleichen wollte. Der tückische Schuft auf dem Weinberge von Ramatha hatte ein feines Spiel gegen mich begonnen, aber meine Faust, mein Schwert zerhieb die Schlingen, wie einst mein Beil den Stier vor den heulenden Boten aus Galaad."

"Simri," fuhr er nach einer Pause fort, "ein Stück für Dich, daß Du nicht Harfe spielen kannst; ich ermordete Dich, wenn Du mich die Klänge hören liebest, die

mein Gemüth erschlafften, die meine herzhafteste Stimmung verscheuchten, die den kräftigen Zorn, welcher mich erfrischt wie ein eiskalter Trunk in der Hitze, durch feuchte Rührung erfäufte. Simri, im Schatten meines Zornes blüht meine Gunst, und Du sollst in jeder Hinsicht an die Stelle des Bethlehemiten treten, der durch einen Fehterstreich im Therebinthenthal den Ruf eines Helden erntete; Du sollst mein Eidam werden wie er es war und heut' noch die verlassene Michol heirathen."

In diesem Augenblick war Jonathan unbemerkt in den Saal getreten und mit schmerzlicher Miene sprach er: "Halt, König; ehe Du Töchter verlobst, überlege erst, ob Du welche hast. Meine Schwester Merob braucht keinen Mann, denn sie wohnt in Better Abner's Arnon, die schöne Michol aber hat sich so eben dem Tode vermählt; ihr letztes Wort war David."

Erschüttert verstummte Saul, aber nicht in Trauer und Herzeleid, sondern aus Zorn, daß ihm die empfindlichste Rachehat gegen David unmöglich geworden, und dieser Zorn gedieh schneller zu Worten, als es der Jammer vermocht. "David war ihr letztes Wort?" fragte er scharf, "nun so ist ihr Tod ein Glück für uns Alle, nämlich für mich und diejenigen, welche es ehrlich mit mir halten. Aber wie Viele meinen es gut mit mir? Bin ich nicht von Verräthern umgeben? Sogar mein eigener Sohn, dieser Jonathan, steht in Verbindung mit dem Sohne Isai's; er weiß seinen Aufenthalt; er verhehlt den Hochverräther, der geboren ist, unserm Hause Verderben zu bringen."

"Genug der Schmach," entgegnete heftig Jonathan. "Was geht mich David an, um dessen Lage ich mich nicht zu kümmern habe? Soll ich mich zum Kundschafter erniedrigen? Du besoldest ja Hunderte von Spähern; ich wäre ein Schurke, wollte ich diesen in's Handwerk greifen. Wer ist Schuld an Deinem Unglück, als Deine wilde Leidenschaft, und worin besteht überhaupt Dein Unglück? In Deinem Mißtrauen, im Mangel des Friedens in Deiner eigenen Brust!" — —

Nach diesen Worten verließ Jonathan in höchster Entrüstung den Saal, ohne sich um des Vaters Zorn zu kümmern; er wollte die Fortsetzung dieses beschämenden Auftritts vermeiden. Saul wollte donnernd aufahren, da trat Doëg heran, der nie aus seiner Nähe wich und sprach: "König und Herr, halte nicht Alle für Verräther, die Deinen Thron umstehen, am allerwenigsten Deinen treuen Knecht Doëg, der Dir jetzt eine kleine Nachricht vom verlaufenen David bringen wird. Von meinem Bruder erfuhr ich, daß der Bethlehemit zum tohlen Propheten rannte. Die Beiden haben im Grimme